



## Newsletter 02/2018

Liebe Leserinnen und Leser,

die Temperaturen steigen, die Sinne sind aufnahmebereit und so sollten Sie sich unser nächstes Konzert am Sonntag, den 13. Mai, um 16 Uhr im Großen Saal der Philharmonie nicht entgehen lassen. Mit Giuseppe Verdis *Messa da Requiem* erwartet Sie ein Werk, das Chorklang und italienische Oper auf monumentale Weise verbindet, so dass selbst ein Johannes Brahms voller Bewunderung raunte: „So etwas kann nur ein Genie schreiben.“ Zwar erschien die Musik einigen Zeitgenossen als zu leidenschaftlich, zu sinnlich, zu südländisch-vollblütig. Der spitzfindige Musikkritiker Eduard Hanslick aber konnte solchen Kritikastern nur verwundert-belustigt entgegen: „Der Italiener hat doch ein gutes Recht zu fragen, ob er denn mit dem lieben Gott nicht Italienisch reden dürfe.“

Zu unserem 4. Abonnementkonzert der Saison begrüßen wir erneut unser schwedisches Partnerensemble, den Uppsala Akademiska Kammarkör, dessen Einstudierung der Chefdirigent des WDR Rundfunkchors Stefan Parkman übernahm. Mit Karin Dahlberg, Stefanie Irányi, Paulo Ferreira und Renatus Mészár ist am kommenden Sonntag ein herrliches Solistenquartett zu hören, es spielt das Konzerthausorchester Berlin, die Leitung hat Jörg-Peter Weigle. Mehr über die Hintergründe des Werks erfahren Sie um 15 Uhr (1 Stunde vor Konzertbeginn) in der Einführung durch Jens Lehmann im Südfoyer der Philharmonie.

Lassen Sie sich „Verdis größte Oper“ – wie George Bernard Shaw das Requiem bezeichnete – auf keinen Fall entgehen. Wir freuen uns auf Sie!

Ihr Philharmonischer Chor Berlin

Christine Zahn // Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

## INHALT

---

[Libera me als Wunsch nach Erlösung](#)  
[Konzertankündigung: Dass du nicht vergessest\\_Der Philharmonische Chor Berlin a cappella](#)

## Libera me als Wunsch nach Erlösung

---

Es sind zwei Todesfälle, die Giuseppe Verdi auf die Idee zu einem Requiem brachten. Nach Gioacchino Rossinis Tod 1868 rief er zwölf damals zu den führenden Komponisten Italiens zählende Komponisten auf, zum Gedenken des verehrten Kollegen gemeinsam eine Totenmesse zu schreiben. Er selbst steuerte das *Libera me* bei. Die Kosten sollten unter Komponisten, Musikern und Veranstaltern geteilt werden. Dies entsprach Verdis nationalem Geiste: „Ich lehne die Unterstützung durch ausländische oder kunstfremde Hand, gleichgültig,

wie einflussreich, rundheraus ab.“ Schwebte dem Komponisten doch eine Art nationaler musikalischer Trauerarbeit, ein Symbol für die neugewonnene Einheit Italiens, vor – das Königreich war da gerade erst wenige Jahre alt. Doch aus den hehren Plänen wurde nichts. Reibereien unter anderem in finanziellen Fragen verhinderten eine Aufführung dieses musikalischen Potpourris.

Als fünf Jahre später auch der von Verdi hochverehrte Dichter Alessandro Manzoni starb, nutzte der Komponist sein *Libera me* aus der Rossini-Messe als Baustein für ein neues Requiem, das mit vollem Namen *Messa da Requiem per l'anniversario della morte di Manzoni 22 maggio 1874* lautete. Die Stadt Mailand übernahm großzügig die Kosten der Uraufführung in San Marco, es folgten drei Aufführungen in der Scala sowie im darauffolgenden Jahr eine ausgedehnte Europa-Tournee mit etlichen Aufführungen an der Opéra Comique in Paris und in der Royal Albert Hall in London. Das Requiem war, nachdem er sich 1871 mit seiner *Aida* vorerst von der Opernbühne verabschiedet hatte, Verdis wieder erstes großes Werk. Hier gelang es ihm, einen großen dramatischen Bogen von den Schrecken des Jüngsten Gerichts („Dies irae“) bis hin zur tief empfundenen Bitte um Errettung („Libera me“) zu spannen. Das Werk ist in sieben Sätze aufgeteilt. Die Sequenz *Dies irae* und das Responsorium *Libera me* nehmen dabei den größten Raum ein – erstere ist mit fast 40 Minuten Dauer so lang wie manche vollständige Totenmesse. Dabei ist das *Libera me* die Keimzelle seines Monumentalwerkes. Verdi setzt hier jedes seiner Mittel ein, um den in sich gefangenen Menschen darzustellen: seine Ängste angesichts des Todes ebenso wie seinen Wunsch nach Erlösung. Starke Kontrastwirkungen auf engstem Raum sorgen für Hochspannung; menschliche Gemeinschaft und Individuum finden im Wechsel von Chor und Soli ihr musikalisches Pendant. Geflüstert, gestammelt, gerufen, geschrien, vom leisesten Pianissimo bis zum alles durchdringenden Fortissimo spannt sich der Bogen musikalischer Ausdrucksweisen.

Nicht alle Zeitgenossen konnten sich mit dem Werk anfreunden. Richard Wagner besuchte mit Cosima zwar die Wiener Erstaufführung, hielt das Requiem aber für etwas, „worüber nicht zu sprechen entschieden das Beste ist“. Zu opulent und übertrieben erschien das Werk auch anderen Musikern und Kritikern speziell im deutschen Sprachraum. Zwar war Verdi wohl bewusst, dass er stilistisch weit über die ihm geläufige Kirchenmusik und Kontrapunktik hinausging. Und doch mahnte er in einem Brief an Ricordi vom 26. April 1874, „dass diese Messa nicht wie eine Oper gesungen werden darf“. Kritikergrößen wie Eduard Hanslick schien das Italienische, Temperamentvolle jedoch sehr gut zu gefallen. Und George Bernhard Shaw nannte das Requiem gar liebevoll „Verdis größte Oper“.

### **Konzertankündigung: Dass du nicht vergessest\_Der Philharmonische Chor Berlin a cappella**

---

Sonntag, 1. Juli 2018, 17 Uhr, Christophoruskirche Friedrichshagen Chormusik der Romantik mit A-cappella-Werken von Brahms, Bruckner, Mendelssohn Bartholdy und Rheinberger

Der Philharmonische Chor Berlin präsentiert ein A-cappella-Konzert im achtstimmigen romantischen Rausch: Motetten von Felix Mendelssohn Bartholdy, Anton Bruckner und Johannes Brahms stehen hier einer der schönsten Messvertonungen, dem „Cantus Missae“ von Josef Rheinberger gegenüber. In all diesen Werken wird Vergangenheit lebendig, berufen sich die Komponisten doch stets auf die Vokalmusik der alten Meister –und führen sie zugleich zu neuer Meisterschaft. Anlässlich des 20-jährigen Bestehens des Fördervereins des Philharmonischen Chores Berlin bedanken sich die Sängerinnen und Sänger mit diesem Konzert bei ihren Freunden und Förderern.

Unsere Newsletter können Sie abonnieren unter [www.philharmonischer-chor.de](http://www.philharmonischer-chor.de)